



Ephesus & Kupille

Einfaches Mittel

Neulich mal am Vorabend ferngesehen. Irrendeinen Spaßkrimi. Ganz nett. Bis zur Werbung. Sagen wir mal, es waren zehn Spots, und mindestens achtmal endeten sie so: Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage oder fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Man möchte glauben, das ganze Land ist irgendwie krank und braucht permanent pharmazeutische Hilfe. Gegen Falten, Haarausfall, Rückenschmerzen, Fußpilz oder Verstopfung. Das einzige Mittel, das uns gefallen hat, war das, das verspricht: nachts weniger müssen müssen. Aber das hat uns das Lisbeth sofort ausgere-det. Ihr Tipp für weniger Toilettenbesuche und längeren Schlaf: einfach ein, zwei Natur-trüb weniger. Euer Ephesus

Polizei schnappte Kita-Einbrecher

KASSEL. Dank eines aufmerksamen Anwohners hat die Polizei in der Nacht zum Montag zwei Männer geschnappt, die in einen Kindergarten in der Nordstadt einbrechen wollten. Die 27 und 40 Jahre alten Tatverdächtigen wurden in den Polizeigewahrsam gebracht. Gegen 1.30 Uhr hatte der Zeuge die Polizei gerufen: Er hatte beobachtet, wie zwei dunkle Gestalten über den Zaun der Kita Nordstern an der Josef-Fischer-Straße stiegen. Am Tatort nahmen die Beamten zunächst den 40-jährigen fest, der versucht hatte, sich in einem Gebüsch zu verstecken. Sein 27-jähriger Komplize versuchte zu flüchten, nach kurzer Verfolgung bekamen die Polizisten ihn ebenfalls zu fassen. Am Tatort wurde auch Aufbruchswerkzeug entdeckt.

Der 27-jährige ist wegen Gewalt- und Eigentumsdelikten polizeibekannt. Der 40-jährige hatte sich laut Polizei bisher nichts zuschulden kommen lassen. Gegen beide wird wegen versuchten Einbruchs ermittelt. (rud)

Diesel-Straße für Buslinie 14 gesperrt

KASSEL. Wegen Tiefbauarbeiten ist die Rudolf-Diesel-Straße bis Freitag, 28. November, für die Linie 14 gesperrt. Das teilt die KVG mit. Die Busse fahren zwischen den Haltestellen Neckarweg und Industriepark West/Ikea über die Haltestellen GVZ Kassel, Briefpostzentrum und Marie-Curie-Straße. Die Haltestellen Dieselstraße, Daimlerstraße und BAB Rasthaus-West entfallen.



Parkplatznot im Vorderen Westen



Geteiltes Auto: Thomas Franz ist einer von fast 2000 Stattauto-Mitgliedern in Kassel. Er nutzt Carsharing-Fahrzeuge seit Jahren. Hier ist es ein Kleinwagen, der im Bereich Goethestraße geparkt wird. Foto: Schachtschneider

Kommentar

Hilfe gegen Parkdruck



Christina Hein über privilegiertes Parken

Parknot hat viele Seiten und Auswirkungen: Seitdem vor zwei Jahren in Bremen bei einem Wohnungsbrand die Feuerwehr aufgrund einer zugewanderten Straße nicht vorfahren und löschen konnte, hat dort ein massives Umdenken in der Bevölkerung eingesetzt. Maßnahmen zur Förderung von Carsharing werden von vielen Bürgern mitgetragen. Die für Carsharing-Autos reservierten Parkplätze treffen auf große Akzeptanz.

Auf rundum rechtssicherem Boden bewegt sich die freie Hansestadt mit diesen Privilegien fürs Auto zum Teilen nicht. Noch nicht, denn ein Gesetzesentwurf, der Rechtssicherheit schaffen soll, ist auf dem Weg. Im Kasseler Rathaus sollte man sich deshalb schon mal in Startposition begeben.

Wie groß der Parkdruck in Stadtteilen wie dem Vorderen Westen ist, kann täglich beobachtet werden. Deshalb muss dringend gezielt darüber nachgedacht werden, wie Autos an den Straßenrändern reduziert werden können. In dem man fördert, dass sich mehrere Menschen ein Auto teilen, ist eine der eleganten Lösungen. chr@hna.de

Carsharing schafft Platz

Das Teilen von Autos ist in Kassel beliebt – Es fehlen feste Stellplätze

VON CHRISTINA HEIN

KASSEL. Carsharing, also das gemeinsame Nutzen eines Autos durch mehrere Fahrer, kann in Städten das wachsende Problem des Parkplatzmangels abmildern. Diese Meinung vertritt der Kasseler Stadtplaner Andreas Schmitz vom Verein Kassel-West. Er sagt: „Ein Carsharing-Fahrzeug spart zehn Parkplätze ein.“ Am Beispiel Vorderer Westen rechnet er vor, dass mehr Carsharing-Autos den Stadtteil um 400 Parkplätze entlasten könnten. Er plädiert

für ein Modellprojekt Vorderer Westen mit festen Plätzen für Carsharing-Autos.

Im bundesweiten Carsharing-Vergleich steht der Vorderer Westen schon heute gut da. Im Stadtteil mit der höchsten Bevölkerungsdichte in Kassel gibt es 1,7 Carsharing-Fahrzeuge auf tausend Einwohner. Wie in ganz Deutschland nimmt in Kassel Carsharing an Beliebtheit stetig zu. Mit 97 im Stadtgebiet laufenden Au-

tos bei zwei Anbietern gehört Kassel mit 0,5 Carsharing-Fahrzeugen pro tausend Einwohner im bundesweiten Ranking zum Mittelfeld vor Städten wie Bremen und Mainz.

Gesetzliche Grundlage fehlt

Um die von Schmitz geforderten Stellplätze für Carsharing-Fahrzeuge im öffentlichen Raum einrichten zu können, müssten die gesetzlichen Grundlagen geschaffen werden, erklärt Gabi Lambrecht vom Bundesverband Carsharing. Entsprechend der Koalitionsvereinbarung der Bun-

desregierung rechnet sie damit, dass Kommunen bald mehr Rechtssicherheit beim Einrichten von Carsharing-Parkplätzen haben werden.

Kassel war 1991 nach Berlin und Bremen die dritte deutsche Stadt mit einem Carsharing-Angebot. Walter Köhler, Inhaber des Unternehmens „Stattauto“, war mit zwei Wagen gestartet. Heute zählt er 1750 Nutzer und 65 Autos. Seit 2005 gibt es mit „einfach mobil“ einen zweiten Anbieter mit 32 Fahrzeugen in Kassel.

KOMMENTAR WEITERE ARTIKEL

Vorrang für das Auto-Teilen

Verein Kassel-West: Im Vorderen Westen könnten 400 Parkplätze eingespart werden

Parknot ist im Stadtteil Vorderer Westen ein Dauerthema. Das zeigte zur jüngsten Ortsbeiratssitzung der im Stadtteil wohnende und arbeitende Stadtplaner Andreas Schmitz vom Verein Kassel-West anhand einer kleinen Pressehau: Seit Jahren wird von den Stadtteilparlamentariern ein Parkraumkonzept gefordert.



Andreas Schmitz

Das Konzept fehlt, und am Problem hat sich bis heute nichts geändert. Im Gegenteil. Im Vorderen Westen stehen weniger Parkplätze zur Verfügung, als der Einwohnerzahl entsprechend benötigt werden, sagte Schmitz: „Es ist an der Zeit, um nach echten Lösungen zu suchen.“ Sein Vorschlag: Im Stadtteil mit der höchsten Bevölkerungsdichte müsse – mehr noch als anderswo – das Carsharing, also das Teilen von Autos, vorangetrieben werden.

Schmitz geht davon aus, dass im Vorderen Westen ein Potenzial für Carsharing-Mitglieder von neun Prozent der

Bevölkerung oder aber 1400 Personen vorhanden ist.

Dies entspräche einer Carsharing-Flotte von 70 Fahrzeugen. Mit derzeit 26 Fahrzeugen sei das Marktpotenzial im Stadtteil nur zu 37 Prozent ausgeschöpft, sagte Schmitz vor den Ortsbeiratsmitgliedern. Würde man das Carsharing-Angebot im Vorderen Westen um 44 Fahrzeuge aufstocken, entspräche dies einem Parkhaus mit mehr als 400 Parkplätzen.

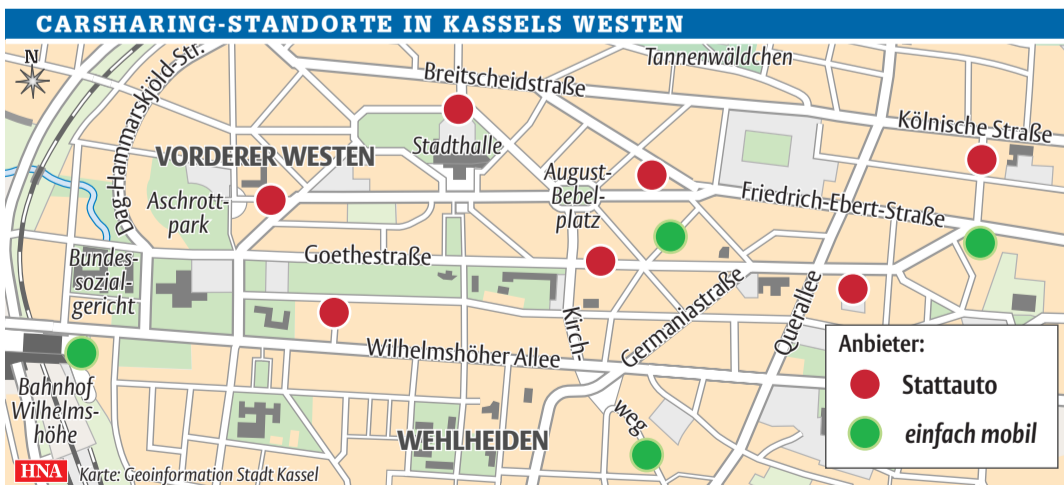
Zurzeit parken im Raum Vorderer Westen inklusive IC-Bahnhof Wilhelmshöhe elf Carsharing-Fahrzeuge der An-

bieter „Stattauto“ und „einfach mobil“. Das Problem: Die Standorte sind nicht fest und die Fahrzeuge werden – vor allem im Bereich Goethestraße – oft irgendwo geparkt. Das Auffinden eines geparkten Wagens sei deshalb für den nächsten Fahrer manchmal schwierig.

Feste Stellplätze für Carsharing-Fahrzeuge hätten außerdem den Vorteil, dass sie im Stadtbild gekennzeichnet wären und die Aufmerksamkeit anziehen, wie das Beispiel der markanten Konrad-Abstellplätze für das Fahrrad-Leihsystem zeige.

Zurzeit hemme das Fehlen von Stellplätzen im öffentlichen Raum die weitere Entwicklung von Carsharing. Andreas Schmitz plädiert für einen „Aktionsplan Carsharing Kassel“ mit einem „Modellprojekt Vorderer Westen“. Mit Partnern wie Wohnungsbau-gesellschaften, Hotels und Betrieben könne der Plan gelingen, sagte er.

Die Ortsbeiratsmitglieder Vorderer Westen unterstützen diese Forderung und haben einen entsprechend formulierten Antrag in Richtung Rathaus einstimmig verabschiedet. Archivfoto: hna



Gesetzesentwurf ist auf dem Weg

Der Bundesgesetzgeber könnte durch eine Änderung des Straßenverkehrsgesetzes (StVG) den Weg für eine Neuregelung in der Straßenverkehrsordnung (StVO) frei machen, damit Kommu-

nen in der Lage sind, feste Carsharing-Stationen im öffentlichen Straßenraum zu genehmigen.

Das ist das Ergebnis eines Rechtsgutachtens, das der Bundesverband Carsharing

(bcs) in Auftrag gegeben hat. Bcs-Geschäftsführer Willi Loo-se zum aktuellen Stand: „Wir rechnen damit, dass der Gesetzesentwurf in Kürze vorge-stellt wird.“ Laut Gutachten könnten

alle Bundesländer zusätzlich zu den bundesrechtlichen Möglichkeiten des Straßenverkehrsgesetzes ihre Landesstraßengesetze heranzuziehen, um feste Carsharing-Stellplätze zu schaffen. (chr)

Zwei Anbieter in Kassel

Das Prinzip Carsharing bedeutet: Zusammen mit anderen nutzt man Autos, die von einem Carsharing-Anbieter verwaltet werden. Die Fahrzeuge, vom Kleinwagen bis zum Transporter, stehen im Bereich bestimmter Standorte bereit und können per Telefon oder online rund um die Uhr gebucht werden.

Das kostet Carsharing den Nutzer: Üblich sind eine Anmeldegebühr – bei Stattauto: 50 Euro, 30 Euro ermäßigt, beispielsweise für KVG-Kunden, Studenten zahlen nichts. Die Kautions variieren von Anbieter zu Anbieter. Bei Stattauto beträgt sie 250 Euro. Der Monatsbeitrag beträgt darüber hinaus acht Euro, Studenten zahlen nichts. Kündigungsfrist: sechs Wochen. Schließlich zahlt ein Carsharing-Nutzer beim Anbieter Stattauto beispielsweise für einen Opel Corsa 29 Cent pro Kilometer für die ersten 50 Kilometer. Jeder weitere Kilometer kostet dann 21 Cent, Benzin inklusive. Beim zweiten Anbieter in Kassel, „einfach mobil“, zahlen Nutzer für Fahrten mit einem Seat Ibiza: 20 Cent plus zwölf Cent Kraftstoffpauschale pro Kilometer. Für Versicherungsschutz und Wartung der Autos sorgt der Anbieter. In der Regel sind die Wagen vollkaskoversichert. Gestartet werden die Autos in Kassel mit einer Chipkarte. (chr)

Infos und Kontakt: Stattauto: Tel. 0561 / 7 39 11 63, info@stattauto.net; einfach mobil: www.einfach-mobil.de, Tel. 06421/12600 (kostenfrei), info@einfach-mobil.de